



Gründe für ein interdisziplinäres strukturiertes Promotionsprogramm

Die in der humboldtschen Tradition wurzelnde deutsche Promotion, die aufgrund der engen Beziehung zwischen Doktorand und Doktorvater auch als „Meister-Schüler-Modell“ bezeichnet wird, ist in die Kritik geraten. Als Schwächen werden die nicht transparenten Auswahlverfahren, die langen Promotionsdauern, die im Ermessen der jeweiligen Betreuer liegende, oftmals unsystematische Qualifizierung der Doktoranden, die fehlende Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen sowie die starke Abhängigkeit von einem einzelnen Betreuer erachtet. In allen europäischen Ländern zeichnet sich ein Trend in Richtung strukturierter Promotionsstudien ab. Sie schaffen über verbindliche Betreuungsstandards promotionsbegleitende Studienprogramme und über eine vorgegebene Zeitspanne einen verlässlichen Rahmen für die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern. Hierdurch wird eine effizientere Gestaltung der Promotionsphase geschaffen, so dass Promotionsdauer und -alter gesenkt werden. Außerdem werden im Promotionswesen hierdurch neue Akzente gesetzt, die über das Hineinwachsen in die Wissenschaft durch das Verfassen einer Dissertation hinausführen und darüber hinausgehende wissenschaftliche Kompetenzen vermitteln. Promovieren wird dadurch mehr als früher auch zu einem *Research Training*.

Die Promotion bleibt für die Ausbildung zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit von entscheidender Bedeutung. Das strukturierte Doktorandenprogramm des ArchaeoBioCenters dient dazu, sie in zeitgemäßer Form weiterzuentwickeln.

Inhalte

Das Ziel des ArchaeoBioCenters liegt in der Förderung interdisziplinärer Forschung, dem akademischen Unterricht und dem Austausch von Wissen zwischen Sozialen und Naturhistorischen Wissenschaften. Auf der Basis der Verbindung zwischen den beteiligten der Fächer können die bereits bestehenden Beziehungen und Verknüpfungen vertieft und zu gemeinsamen Nutzen erweitert werden. Das Promotionsprogramm des ArchaeoBioCenters wurde eingerichtet, um neben den oben genannten Zielen das interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeiten zu trainieren und zu erlernen. Das Promotionsprogramm verknüpft inner- und außeruniversitäre Fachbereiche der Archäologie, Anthropologie, Archäozoologie, Archäobotanik, Mineralogie, Geologie sowie der Informatik. Institute der LMU, an denen im Rahmen des Doktorandenprogramms promoviert werden kann sind:

- Archäologie (Vor- und Frühgeschichte, Einschließlich Archäobotanik, Europa, Ägypten, Naher Osten)
- Archäozoologie
- Anthropologie
- Geologie
- Mineralogie und
- Informatik

Außeruniversitäre Einrichtungen wie das Bayerische Landesdenkmalamt sind Partnerorganisationen des ArchaeoBioCenters, die Lehrveranstaltungen im Rahmen des Promotionsprogramms anbieten.

Im Rahmen des Doktorandenprogramms ist das Ziel die bereits bestehenden wechselseitigen Beziehungen zwischen den Fachbereichen energetisch zu nutzen und zu erweitern. Das ArchaeoBioCenter Doktorandenprogramm ist als ein forschungsorientiertes, systematisch strukturiertes Lehrprogramm konzipiert. In regelmäßig stattfindenden Kolloquium, Workshops und Symposien mit Gastdozenten können die Promovierenden ihre Forschungen präsentieren und diskutieren. International renommierte Hochschullehrer und Nachwuchswissenschaftler, eine Vielzahl forschungsrelevanter Fragestellungen, engmaschige Vernetzungen in akademischen Projekten sowie die ausgezeichnete Infrastruktur bieten exzellente Promotionsbedingungen.

